

Bauerngut — wurde im Jahre 1863 von einigen Rittergütern und Gemeinden für Arbeitscheue gegründet und am 1. April 1878 vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Döbeln übernommen, der nun seinerseits in den Jahren 1879—1881 das Versorghaus für Kranke, geistig Beschränkte, Gebrechliche und pflegelose Kinder er-

richtete. In der Kapelle des Versorghauses wird aller vierzehn Tage Gottesdienst und zweimal im Jahre Abendmahl vom Pfarrer in Tragnitz gehalten. Der Bestand beider Anstalten war Ende 1898 im Arbeitshaus 18 Personen, und im Versorghaus 93 Erwachsene sowie 10 Kinder.

Heinrich Otto Lohmann, Pfarrer zu Tragnitz. Oktober 1899.

Angabe der Quellen,

aus welchen der Verfasser geschöpft hat.

¹⁾ Hingst, Chronik von Döbeln, pag. 114.
²⁾ Schumann, Vollst. Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen, 1824. Artikel Tragnitz.

³⁾ Schumann a. a. D.
⁴⁾ Ebendasselbst.

Die Parochie Tragnitz.

I.

a) Die vorreformatorische Geschichte der Gemeinde.

Die älteste Geschichte der Kirchfahrt wie auch der Kirche zu Tragnitz ist in ein Dunkel gehüllt, das sich nur schwer lichten läßt. Soviel aber steht fest, daß die Kirche älter ist als das Kirchdorf. Sie kann sonach nicht zunächst für dieses erbaut, sondern muß für eine andere Gemeinde errichtet worden sein. Ihr jetziger Sprengel muß sich erst nach und nach gebildet haben. Von einer Kirche zu Tragnitz ist in den ältesten Urkunden nirgends die Rede, wohl aber wird schon in einer Urkunde vom 29. Dezbr. 1214, in welcher Bischof Bruno II. von Meißen die dem Kloster Buch geschene Einverleibung der Parochie Leisnig mit allen Kapellen, Dörfern, Mühlen u. s. w. bestätigt, unter den zur Parochialkirche von Leisnig gehörigen Kapellen an erster Stelle genannt: die zum Schlosse gehörige und Kirche des heil. Pankratius. Man ist daher zu der gut begründeten Annahme gelangt, daß wir in dieser Kirche des heiligen Pankratius die jetzige Kirche zu Tragnitz zu sehen haben. Während die Kirche

St. Matthäi in Leisnig dem ganzen weiten Burgwartbezirke als Erbbaustätte diente, war diese die gottesdienstliche Stätte für die Burg und ihre Besatzung. Denn mit jener zum Schlosse gehörigen Kirche kann nicht die Kapelle auf der Burg selbst gemeint sein, da diese erst aus späterer Zeit stammt und dem heiligen Martin geweiht war. Dagegen spricht für die Tragnitzer Kirche die Thatsache, daß in der ältesten Zeit die ganze von Altleisnig bis zur Burg sich erstreckende Muldenaue den Namen Liznik führte, und weiter der Umstand, daß die mittlere der bis zum Jahre 1889 auf dem Turm der Kirche zu Tragnitz befindlichen Glocken, die im 14. Jahrhundert gegossen war, die Inschrift trug: herre jesus christus helf uns us aller not dorch dinen tot. Liznich lobe mich. ammen. Zu den Burgmannen von Leisnig zählten im 13. Jahrhundert die Herren von Drogenitz, die das Vorwerk, den ältesten Teil von Tragnitz, besaßen, und nach denen es genannt ist. Als die Burggrafen Burg und Herrschaft verloren, büßten auch die Burgmannen von Drogenitz ihr Lehngut ein. Es kam an die Meißner Markgrafen. 1552 wurde es an den Leisniger Bürger Anton Koppe verpachtet.